



Mordnacht von Weesen (Chronik von 1470).



Baggersondagen im Jahr 2003 erlaubten die ungefähre Berechnung des zeitlichen und finanziellen Bedarfs der Ausgrabung.

Alt-Weesen, eine kurze Geschichte

In den 1280er Jahren gründeten die Habsburger im Weiler Niederweesen eine Stadt. Sie wurde zum Stützpunkt am Walensee und zum Brückenkopf über die Maag ausgebaut. Der Handel auf dem See und die Konzentration der habsburgischen Verwaltung machten sie zu einem Zentrum im Linthgebiet. Die Stadt erlangte mit der Zeit verschiedene Privilegien. Neben Zoll und Hafen besass Weesen auch einen Markt.

Die aufblühende Stadt fiel dem Krieg zwischen Eidgenossen und Habsburgern zum Opfer. Weesen hatte wegen seiner günstigen Lage für beide Parteien grosse Bedeutung. Zürcher, Urner und Schwyzer eroberten Weesen deshalb 1386. In der Mordnacht vom 23./24.2.1388 übernahm Habsburg die Stadt gewaltsam wieder. Von hier aus setzte sich das Heer am 9.4.1388 in Richtung Glarnerland in Marsch. Nach der Schlacht bei Näfels flüchteten die habsburgischen Truppen nach Weesen. Die Stadt ging hierauf in Flammen auf. Danach verboten die Eidgenossen den Weesern, sich wieder auf dem Terrain der alten Stadt niederzulassen. Weesen entstand neu im Bereich des Klosters.

Das Areal der ehemaligen Stadt wurde über Jahrhunderte nicht mehr besiedelt. Erst mit dem alten Schulhaus begann man 1838 diese Regel zu durchbrechen. Heute ist praktisch das ganze Gebiet überbaut.

Einzigartige Resultate

1993–1994 fanden im Bereich der Ziegelbrücke-, Wismet- und Höfenstrasse die bislang grössten und ergiebigsten Untersuchungen statt. Auf 60 m Länge konnten die 1.5 m starke und teilweise noch 1.6 m hoch erhaltene Stadtmauer und der anschliessende Graben von 8 m Breite und 5 m Tiefe festgestellt werden. An die Stadtmauer waren mehrere Gebäude von unterschiedlicher Breite (5–7 m) angebaut. Im ganzen Areal lag über den Böden eine dicke Brandschicht, welche verkohlte Balken, Steine, Mörtel und zahlreiche sensationelle Funde enthielt. Die markante, auffallend viele Funde enthaltende Zerstörungsschicht ist praktisch im ganzen Bereich der alten Stadt anzutreffen.

Weshalb ausgraben?

Auf der letzten grösseren unüberbauten Parzelle im alten Stadtgebiet beabsichtigen Private eine Überbauung. Der Gemeinderat Weesen hat das Bauprojekt bewilligt. Die Bauherrschaft hat das Gelände für archäologische Ausgrabungen freigegeben. Soll das archäologische Erbe vor der endgültigen Zerstörung bewahrt werden, muss bis zum geplanten Baubeginn im April 2007 eine fachgerechte archäologische Ausgrabung durchgeführt werden. Dies ist umso wichtiger, als im Bereich der Stadt Alt-Weesen Areale mit guter Erhaltung selten geworden sind. Zudem haben Sondagen auf dem Areal gezeigt, dass im Boden noch viele archäologische Informationen schlummern.

Ohne Geld geht nichts

Für die Ausgrabungen hat der Kantonsrat einen Kredit von sFr 300.000.– aus Mitteln des Lotteriefonds gesprochen. Das Bundesamt für Kultur BAK ist um einen Kostenbeitrag von 30% angefragt worden. Allen Geldgebern sei bestens gedankt.

Mittelalter zum Anfassen

Eine Auswahl von Funden aus den Ausgrabungen ist im Ortsmuseum Weesen ausgestellt (auf Anfrage geöffnet). Das Schiffswrack von 1517 aus Weesen ist erstmalig ausgestellt in der Sonderausstellung «Über die Alpen. Menschen—Wege—Waren» im Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen (www.hmsg.ch).



Heizen im Mittelalter: Reich verzierte Ofenkacheln belegen den hohen Lebensstandard im mittelalterlichen Weesen. Bild Xaver Bisig.



Einzigartige Funde wie dieses Handgiessgefäss wurden bei der Ausgrabung 1993/94 geborgen. Bild Xaver Bisig.

Kontaktadresse

Kantonsarchäologie St. Gallen
Rorschacherstr. 23, 9001 St. Gallen
Tel: 071 229 38 72
Internet: www.kultur.sg.ch

Lesetipps

Schriftenreihe «Weesen — ein Ort mit Geschichte», herausgegeben von Xaver Bisig, Weesen.